

caritas

Ausblick auf die
Demografie-Initiative 2015–2017

07.07.2014



- Die Initiative „Den demografischen Wandel gestalten 2015-2017“
 - Daten und Fakten zum demografischen Wandel
 - Der demografische Wandel und das bürgerschaftliche Engagement
 - Herausforderungen für die Caritas

Demografie-Initiative 2015–2017

- 2015 Wandel im ländlichen Raum
- 2016 Generationengerechtigkeit
- ?

- Zukunftsfähigkeit der sozialen Sicherungssysteme
- Instrumente zur Verhinderung von Altersarmut
- Sicherung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum
- Aufwachsen junger Menschen im ländlichen Raum
- Anpassung der Arbeitswelt
- Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements
- Konsequenzen für Träger der Dienste und Einrichtungen – als Dienstleister, als Arbeitgeber und als zivilgesellschaftliche Akteure?

Grundsätzlich sollten immer die Chancen und die Risiken betrachtet werden

- Wie kann die Zukunftsfähigkeit der Sicherungssysteme gewährleistet werden?
- Welche Instrumente sind notwendig, um Altersarmut zu verhindern, insbesondere die Armut von Frauen?
- Wie können Bedingungen geschaffen werden, die älteren Menschen Teilhabe ermöglichen?
- Wie können gute Lebensbedingungen und die Daseinsvorsorge im ländlichen Raum gesichert werden?
- Welche Chancen und Möglichkeiten ergeben sich für junge Menschen aus dem demografischen Wandel?
- Wie müssen sich die Arbeitswelt und die Vorstellungen vom „Normalarbeitsverhältnis“ verändern, damit Menschen in ihren Lebensphasen – in der Familienphase ebenso wie im frühen Alter – Zugang zur Erwerbsarbeit haben?
- Wie muss sich das bürgerschaftliche Engagement weiterentwickeln?
- Welche (verbands)strategischen Entscheidungen sind von der verbandlichen Caritas zu treffen?
- Welche konzeptionellen Konsequenzen sind von Trägern der Dienste und Einrichtungen zu ziehen – als Dienstleister, als Arbeitgeber und als zivilgesellschaftliche Akteure?
 - Wie können ausreichend beruflich Mitarbeitende und freiwillig Engagierte für die soziale Arbeit gewonnen werden?

2016 „Generationengerechtigkeit“

- Intergenerationelle Netzwerke fördernde neue Wohnformen
- Reformierung der sozialen Sicherungssysteme => gerechte Lastenverteilung
- Vermeidung von Interessenskonflikten zwischen den Generationen
=> Stärkung der Partizipations-Chancen

- Wie müssen künftige Wohn- und Siedlungsformen aussehen, damit sie generationengerecht sind und soziale Netzwerke fördern?
- Wie wird Generationengerechtigkeit gewährleistet?
- Es besteht eine latente Gefahr der Nichtbeachtung der Interessen junger Menschen.
Wie müssen dementsprechende Partizipationsmöglichkeiten gestaltet werden?

Struktur

caritas

- Verabschiedung der Strategie in der Delegiertenversammlung im Oktober 2014
- Projektbüro in der Zentrale
- Strategiegruppe in der Zentrale des DCV
- MultiplikatorInnengruppe des Gesamtverbands
- Fachtagung „Demografischer Wandel und die Caritas“ (Arbeitstitel) am 28./29. April 2015 in Bad Honnef

07.07.2014

Deutscher Caritasverband

6



Im Herbst geht ein Schreiben an die DirektorInnen und Fachverbände mit der Bitte um Benennung der MultiplikatorInnen

Es ist bereits eine Fachtagung in der KSI in Bad Honnef geplant für den 28./29. April 2015 zur „Zukunft der Caritas“ (Arbeitstitel), bei der es um innovative/kreative Ansätze geht.

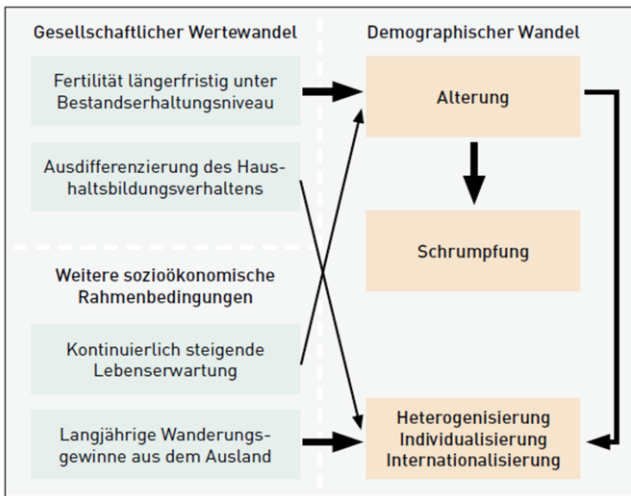
Inhalt

caritas

- Die Initiative
Den demografischen Wandel gestalten 2015-2017
- **Daten und Fakten zum demografischen Wandel**
- Der demografische Wandel und das bürgerschaftliche Engagement
- Herausforderungen für die Caritas

Was ist der demografische Wandel?

caritas



Eine Übergangsphase

Geprägt durch:
Rückgang
Alterung und
Heterogenisierung

Abb. 2: Zentrale Faktoren und Komponenten des demographischen Wandels

Quelle: Friedrich, Klaus und Schlömer, Claus in:
Geographische Rundschau 1/2013

8



Der demografische Wandel ist eine Übergangsphase von drei bis vier Jahrzehnten in einer postmodernen Gesellschaft.

Weitgehende Übereinstimmung besteht über seine drei Hauptkomponenten: Rückgang, Alterung sowie Heterogenisierung.

Rückgang ist gekennzeichnet durch den Wandel in der Bevölkerungsdynamik. Die Bevölkerung beginnt zu schrumpfen bzw. Wachstum findet nur im Falle von Wanderungsgewinnen statt. Wichtiger ist zweitens die demographische Alterung: der Anteil oder die Zahl jüngerer Menschen nimmt ab, während der Anteil oder die Zahl älterer Menschen zunimmt.

Drittens wächst im Rahmen der Heterogenisierung der Anteil von Immigranten und deren Angehörigen (Internationalisierung) bzw. kommt der Individualisierung der Haushalts- und Lebensformen – z. B. durch eine Zunahme der Einpersonenhaushalte – ein immer größeres Gewicht zu.

Weniger



caritas

Bunter



Älter



07.07.2014

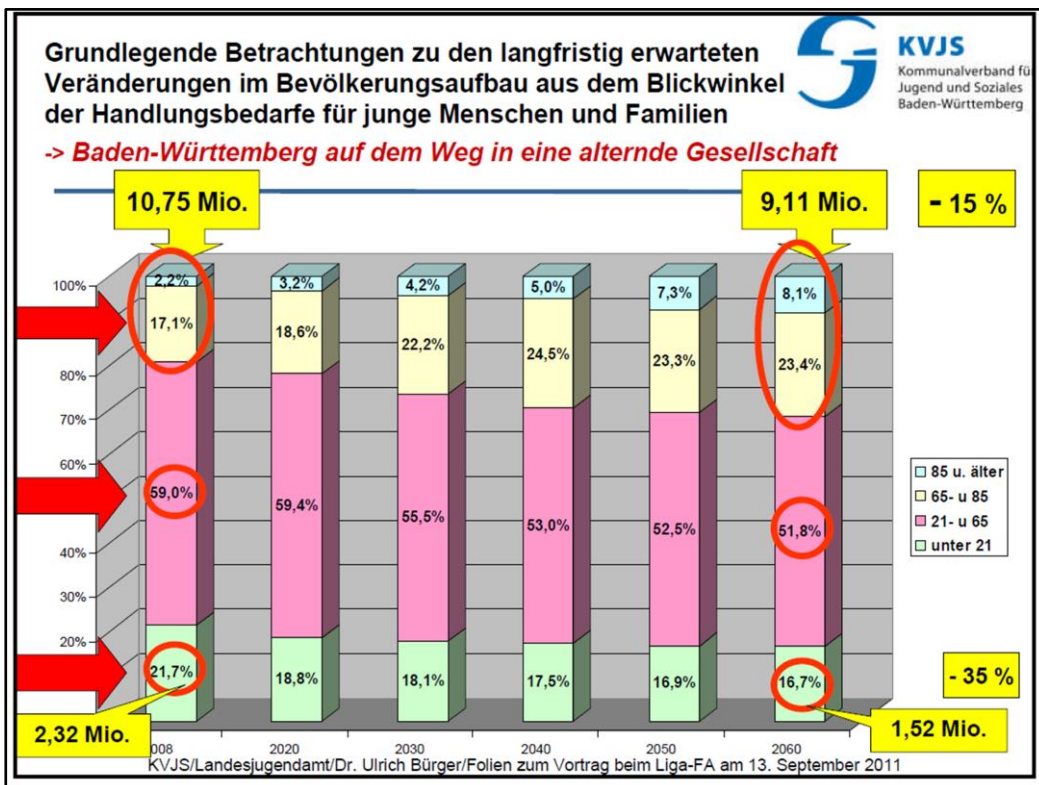
9



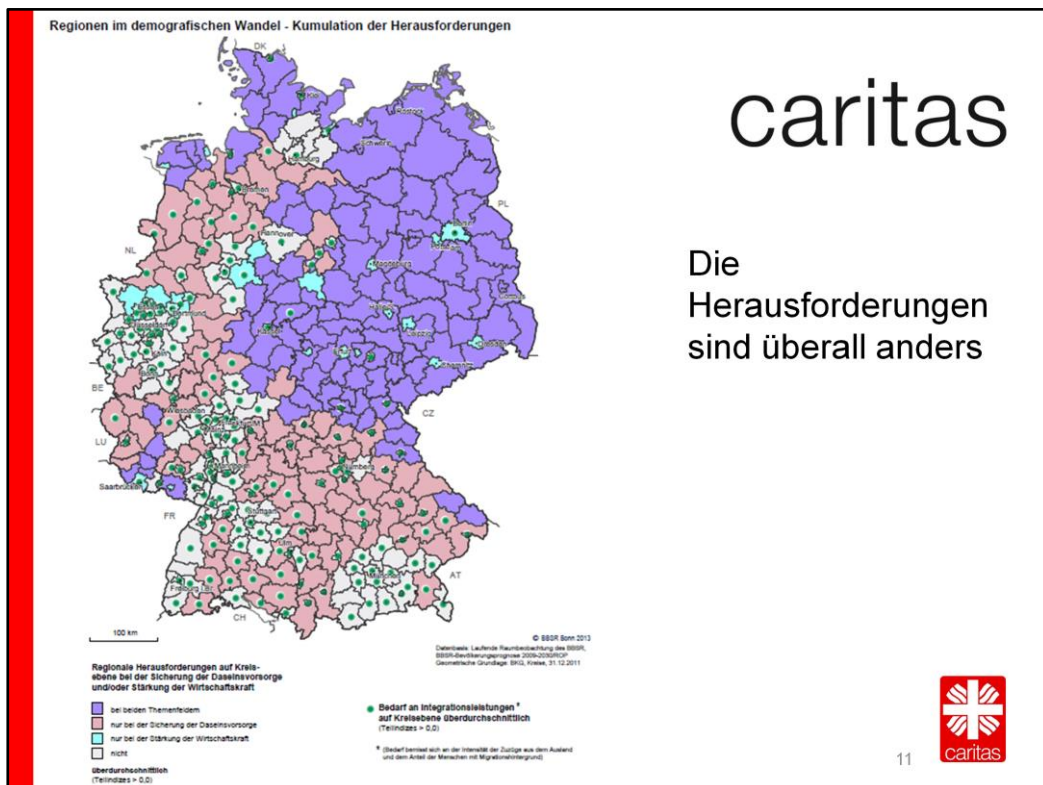
Kurzformel: Weniger- älter- bunter

Aus: Friedrich, Klaus und Schlömer, Claus:

Demographischer Wandel - Zur erstaunlich späten Konjunktur eines lang bekannten Phänomens, in: Geographische Rundschau 1 | 2013, S. 50-55



Quelle KVJS/Landesjugendamt. Dr. Ulrich Bürger



Quelle: Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
<http://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Artikel/UI/demografiestrategie-handlungsbedarf-regionen.html?linkToOverview=js>

Rosa = Herausforderung bei der Sicherung der Daseinsvorsorge
 Grün = Herausforderung bei der Stärkung der Wirtschaftskraft
 Lila = beide Herausforderungen
 Hell = keine Herausforderung

Weitere wichtige Quellen:

- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft:
http://www.bmel.de/DE/Laendliche-Raeume/Infografiken/_node.html
- Bertelsmann Stiftung: www.wegweiser-kommune.de
- Vision 2030“ des BMVBS – Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (alter Zuschnitt der Ministerien)
 Die vier Kernthemen:
 - Wohnen und Wohnumfeld altersgerecht und attraktiv gestalten
 - Bedarfsgerechte öffentliche Daseinsvorsorge in erreichbarer Nähe gewährleisten
 - Mobilität in jeder Region bis ins hohe Alter ermöglichen
 - Verkehrsinfrastruktur nachfrage- und demografieorientiert weiterentwickeln

Jugendarbeit **Mobilität/ÖPNV** Rettungswesen
Energie Nahversorgung **Pflege**
Straßen/Wege **Ärzteversorgung**
Fachkräfte Breitband Kulturelle Bildung Menschen mit Behinderung Wohnen
Schulentwicklung Senioren
Brandschutz Polizei Soziale Treffpunkte Wasser/Abwasser
Katastrophenschutz **Siedlungsentwicklung**
Kinderbetreuung Arbeitsmarkt/Grundsicherung Berufsschulen

Schlüsselwort heißt Vernetzungsverbünde

Knackpunkte des demografischen Wandels

caritas

- Reformierung der Sozialsysteme
- Gestaltung der Zuwanderung
- Neustrukturierung der Förderung der Regionen
- Definition der Daseinsvorsorge
- Neue Aufgabenteilung: Staat – Wirtschaft und Zivilgesellschaft

07.07.2014

13



Aus: Friedrich, Klaus und Schlömer, Claus:

Demographischer Wandel - Zur erstaunlich späten Konjunktur eines lang bekannten Phänomens, in : Geographische Rundschau 1 | 2013, S. 50-55

Was muss die staatliche Daseinsvorsorge gewährleisten? Und wo beginnt das bürgerschaftliche Engagement?

- Sicherheit/Ordnung
- Infrastruktur
- Gesundheitsversorgung
- Kinderbetreuung
- Jugendhilfe
- Altenpflege/-hilfe
- Wirtschaftsförderung

Ansatzpunkte

caritas

- Sozialräumlicher Ansatz/Stadtentwicklung
 - Bündelung der Mittel
 - Trägervereine, Dorfinitiativen und Genossenschaften als Organisatoren und Ko-Akteure
 - Regionale arbeitsteilige Kooperation von (Nachbar-) Kommunen
- Gesellschaft der Vielfalt
 - Willkommenskultur
 - Integrationsförderung
- Förderung bürgerschaftlichen Engagements

07.07.2014

14



In den Berichten sind ja schon der eine oder andere Ansatz beschrieben worden, wie z.B. im Diözesan-Caritasverband Fulda, wo es eine Zusammenarbeit mit dem Programm „Unser Dorf hat Zukunft“ gibt.

Vorhandene Papiere

caritas

- Positionen zur Altersarmut
- Arbeitspapier „ zukunftsfähige Ausgestaltung der gesundheitlichen Versorgung im ländlichen Raum“
- Kommission der Delegiertenversammlung:
Impulspapier „Zukunft auf dem Land“
- Positionierung zum Fachkräftemangel in Ausbildungsberufen im Sozial- und Gesundheitswesen
- Eckpunkte des Deutschen Caritasverbandes zur Arbeitskräftemigration

07.07.2014

Deutscher Caritasverband

15



Und zu den einzelnen Themen der Caritaskampagne wird es natürlich auch wieder die sozialpolitischen Positionen geben.

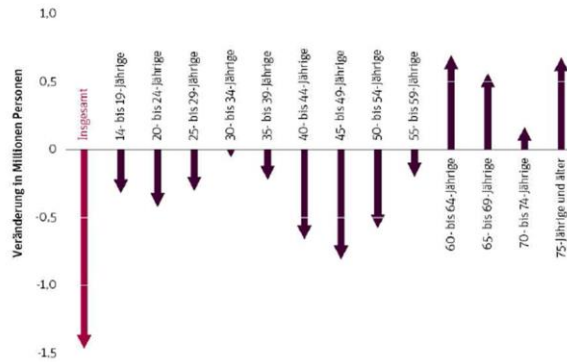
Inhalt

caritas

- Die Initiative
Den demografischen Wandel gestalten 2015-2017
- Daten und Fakten zum demografischen Wandel
- **Der demografische Wandel und das
bürgerschaftliche Engagement**
- Herausforderungen für die Caritas

Projektion der Veränderung der Zahl der Engagierten in Deutschland, 2009 und 2030

Eigene Berechnungen auf Grundlage von Statistisches Bundesamt, 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Wiesbaden; Freiwilligensurvey 2009



07.07.2014

Deutscher Caritasverband

17



Auch wenn man die Entwicklung über die Jahre betrachtet, lässt sich ein Zuwachs beim Engagement älterer Menschen verzeichnen:

Über 65 jährige: 23 % im Jahr 1999, 26 % im Jahr 2004 und 28 % im Jahr 2009 (Freiwilligensurvey)

Überlegungen zu den Herausforderungen für das Bürgerengagement:

- Generation 60plus gezielt zum Engagement motivieren
- Regelförderung für freiwilliges Engagement schaffen?
- Freiwilligenmanagement/Ehrenamtskoordination – überall in der Organisations- und Personalentwicklung verankern
- Berücksichtigung und Aufgreifen von kulturspezifischen Engagementformen

caritas



07.07.2014

Barbara Fank-Landkammer, Deutscher Caritasverband

18

Auch die Organisationen selbst haben einigen Reformbedarf hinsichtlich der Weiterentwicklung und Stärkung des Engagements.

Es muss sich etwa das Spektrum der Gewinnung und der Ansprache mit Blick auf die „neuen Alten“ verändern und erweitern. Die zivilgesellschaftlichen Organisationen müssen insgesamt „durchlässiger“ für verschiedene Altersgruppen werden.

Hier liegt ja ein wesentlicher Teil des beschriebenen Engagement-Potenzials, das nur dann erschlossen werden kann, wenn es gelingt, die Älteren gezielter anzusprechen, kompetent zu beraten und angemessen zu begleiten. Dazu müssen sich die Organisationen zum einen selbst qualifizieren, zum anderen aber auch passende Bildungs- und Qualifizierungsangebote für diese Gruppe entwickeln. Die Verbesserung des Zusammenwirkens von hauptamtlich in den Organisationen Tätigen und den freiwillig Engagierten ist in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung, da eine gute wertschätzende Kooperation ein wesentlicher Beitrag zur Anerkennungskultur ist.

Zitat des Berliner Instituts für Bevölkerung und Entwicklung:

„Wohlfahrtsverbände genießen bei vielen, vor allem bei älteren Bürgern im ländlichen Raum, großes Vertrauen und verfügen meist über eine eigene Infrastruktur. Dadurch eignen sie sich gut als Andock-Stationen und Koordinatoren von zusätzlichem freiwilligem Engagement. Wohlfahrtsverbände sollten stärker die Funktion der Aktivierung und Koordination freiwilligen Engagements übernehmen.“

Sie sollten Engagierte nicht, wie es mitunter geschieht, als kostenlose Hilfskräfte marginalisieren oder als Konkurrenten sehen, die Arbeitsplätze bedrohen. Wohlfahrtsverbände können als „Engagement-Agenturen“ Bürgern konkrete Angebote für die Mitwirkung machen. Sie können aber ebenso neue Ideen von Freiwilligen managen und über Freiwilligendienste überregional Helfer vermitteln. Dafür müssten die Wohlfahrtsverbände in den einzelnen Einrichtungen vor Ort die Position eines professionellen Freiwilligenbetreuers schaffen und die nötige Infrastruktur für Engagierte bereitstellen, etwa Räume, Fahrzeuge oder Materialien. Zudem müssen im ländlichen Raum die Mobilität der Freiwilligen von den Wohn- zu den Einsatzorten gesichert und entstehende Unkosten erstattet werden.“

Das Beispiel Sozialpaten Caritas Vorarlberg

caritas

- > Menschen in Not
- > Asyl, Migration
- > caria - schenk mir ein zweites Leben
- > Familien und Kinder
- > Hospiz
- > Menschen mit Behinderung
- > Menschen mit Suchtproblemen
- > **Pfarrcaritas**
 - Termine, Ausbildung & Aktionen
 - Pfarrcaritaskreise
 - Angebote
 - Seelsorge
 - Lesepaten "Ganz Ohr"
 - "Musik schenkt Freude"
 - Seniorenarbeit
 - Sozialpaten für schwierige Zeiten**
 - Stromspar-Check
- > youngCaritas
- > Caritas Shopping
- > Caritas Dienstleistungen

Sozialpaten für schwierige Zeiten

Sozialpaten unterstützen Sie mit Worten und Taten.



Zur rechten Zeit am rechten Ort.

Jeder Mensch kennt das Gefühl, sich in einer Lage zu befinden, die alleine nicht zu bewältigen ist.

Hier wollen wir helfen. Mit Menschen, die an Ihrer Seite stehen und Sie begleiten: den Sozialpaten.

Helfen, wo Hilfe gebraucht wird!

Sozialpaten sind speziell geschulte Freiwillige, die in schwierigen Zeiten für Sie da sein wollen, zuhören und sich einfühlen können.

- Bei plötzlichen Notsituationen (Krankheit, Unfall, ...)
- Bei Existenzsorgen
- Bei Einsamkeit
- Hilfe bei Behördenwegen
- Bei der Suche eines Gesprächspartners
- ...

Sozialpaten kennen öffentliche Einrichtungen und Stellen, die Hilfe und Unterstützung anbieten, begleiten Sie bei Bedarf und eröffnen so neue Möglichkeiten und Wege.

Melden Sie sich, wir sind gerne für Sie da!
Die Unterstützung durch den Sozialpaten ist anonym und kostenlos.

19



Inhalt

caritas

- Die Initiative
Den demografischen Wandel gestalten 2015-2017
- Daten und Fakten zum demografischen Wandel
- Der demografische Wandel und das bürgerschaftliche Engagement
- Herausforderungen für die Caritas

- Zum Thema Bürgerengagement:
 - Neues Verhältnis Bürgerengagement <-> Daseinsvorsorge
 - Wie kann die Zusammenarbeit von beruflichen und nichtberuflichen Hilfesystemen verbessert werden?
 - Stärkere Unterstützung von Engagementgruppen?
- Zu Verbündenetzwerken:
 - Zusammenarbeit von Kirche und Caritas?
 - Zusammenarbeit mit Vereinen und Initiativen, auch initiiert durch Pfarrgemeinden
 - „Dorfgemeinschaftshäuser“ schaffen

Diskussionsanstöße:

caritas

- Für Einrichtungen und Dienste
 - Neue Kooperationen mit anderen Anbietern versus Konkurrenz
 - Wo müssen wir uns verkleinern- zurückziehen?
- Fachkräfte
 - Flexible Arbeitszeitmodelle u.a. Schaffung gleitender Übergänge in die nachberufliche Phase?
 - Wie werden junge Menschen gewonnen?
- Das Thema Integration
 - Verbesserung der Willkommenskultur?
 - Begegnungen zwischen Migranten und Nicht-Migranten schaffen

07.07.2014

22



Der Bedarf an transparenten und nach klaren Kriterien gestalteten Übergängen zwischen Engagement und Erwerbsarbeit wächst.

Im Bereich der Wirtschaft sollten für das Engagement der Beschäftigten insgesamt mehr Frei- und Zeiträume geschaffen werden, die eine gute Balance zwischen Arbeit, Privatleben und freiwilligen Aktivitäten individuell ermöglichen. Fachlich gut geregelt werden müssen Fragen der Freistellung für Engagement, aber auch Formate des Corporate Volunteering und Aktivitäten der Unternehmen im Rahmen von Corporate Citizenship. Durch unterschiedliche Maßnahmen kann die bessere Vereinbarkeit von Familie / Pflege und Beruf erreicht werden. Insgesamt muss es zur deutlichen Flexibilisierung der Arbeitszeitgestaltung kommen, z.B. auch im Interesse von pflegenden Angehörigen. Altersteilzeit-Modelle müssen stärker darauf ausgerichtet sein, älteren Beschäftigten ein längeres gesundes Arbeiten und einen gleitenden Übergang in die nachberufliche Phase zu ermöglichen

- Was bedeutet die Initiative für Ihr jeweiliges Arbeitsfeld?
- Was müssen wir als Caritas, als Verband mit unseren Einrichtungen und Diensten, ändern?
- Was bedeutet dies für Caritasverbände, für Dienste und Einrichtungen im ländlichen Bereich?

=> Welche Ideen haben Sie?